

## Max

Wer sieht sich in seinen Tagträumen schon als Schlosserlehrling? Meine Wünsche und Sehnsüchte drehten sich bestimmt nicht darum, mein damaliges reales Leben im September 1984 allerdings schon. Ich war Schlosserlehrling im zweiten Lehrjahr und wie so oft musste ich auch an diesem Samstagvormittag zur Arbeit erscheinen. So begann der Tag um zehn Minuten nach vier mit dem Läuten des Weckers und mit der Arbeit in der Werkstatt. Von dem Moment an aber als ich meinen blauen Overall zurück in den Spind legte entwickelte er sich zu einem dieser seltenen Tage an denen mein Traum Läufer zu sein sich mit der Wirklichkeit zu decken begann.

Max Holzer, der Neuberger Bergsteiger und Ausnahmesportler, holte mich am frühen Nachmittag mit seinem 2-CV ab. Am Abend würden wir an den Landesmeisterschaften im Straßenlauf in der Weststeiermark starten. Ich kannte Max noch nicht lange, freute mich aber auf die gemeinsamen Stunden mit ihm, da ich ihn als Läufer bewunderte. Max hatte bereits den Kainacher Bergmarathon in 3 Stunden und 32 Minuten gewonnen. Diese Zeit musst Du erst einmal bei einem flachen Stadtmarathon laufen, dazu brauchen die allerwenigsten noch 1450 Höhenmeter, schmale Almwege und steile Forststraßen als Draufgabe! Jetzt bereiteten wir uns in der Hitze des Spätsommertages auf den Bewerb vor und ahnten, dass es auch am frühen Abend nur wenig abkühlen würde, so als ob nicht schon die Streckenlänge von 25 Kilometern gereicht hätte. Ausgelaugt aber erleichtert es geschafft zu haben traf ich im Zielgelände auf Max. „Und, wie ist es Dir gegangen?“ Wie es ihm ergangen ist? Er hatte völlig überraschend gewonnen, war mit einem Kilometerschnitt von 3 Minuten 24 steirischer Landesmeister geworden! Max hatte den großen Favoriten und späteren Marathon-Staatsmeister Horst Röthel durch sein hohes Tempo ganz einfach kaputtgelaufen! „Ich hab halt Führungsarbeit gemacht und wegen der tiefstehenden Abendsonne im Rücken immer den Schatten von Horst auf der Straße gesehen. Irgendwann aber war der Schatten dann plötzlich weg“, merkte er in seiner unaufgeregten Art auf der Fahrt zurück ins Mürztal an. Dann aber hat er mir zugehört, wollte wissen, was ich noch vorhabe, wofür und wie ich trainiere. Dabei war ich doch eine volle Viertelstunde nach ihm irgendwo im Mittelfeld ins Ziel gekommen. Doch Max gab mir das Gefühl als Läufer ernst genommen zu werden. Wie wichtig war mir das damals! Von dem Moment an, in dem ich zu ihm in seine „Ente“ stieg, war ich nicht mehr der Schlosserlehrling sondern bin zum Langstreckenläufer geworden. Später, nachdem ich nicht locker gelassen hatte, erzählte er doch noch vom Bergsteigen. Das ist er nämlich eigentlich gewesen, Bergsteiger. Vom Klettern im *Yosemite* Nationalpark in Amerika hat Max erzählt und davon, dass er die Nacht unter dem Sternenhimmel verbracht und dem Heulen eines Wolfs gelauscht hat. Eine Welt, ebenso faszinierend wie unerreichbar, und ich spüre dass sie wenigstens für mich auch besser in Büchern und Erzählungen aufgehoben ist.

Nicht einmal ein Jahr später erfahre ich die traurige Nachricht. Max ist tot! Abgestürzt beim Versuch das Matterhorn in der Schweiz im Alleingang zu besteigen. Viel Zeit für eine tiefere Freundschaft ist uns leider nicht geblieben, aber welch schönes Bild von Max hat sich da in mir bereits entfaltet gehabt. Manche der damaligen und andere, neue Tagträume habe ich mir inzwischen erfüllt. Das war auch möglich, weil jemand wie Max mich ernst genommen und mein Vertrauen in mich ein Stückchen hat wachsen lassen. Vielleicht sollten wir uns der Vorstellung öfter bewusst werden, dass wir durch unser Verhalten, dadurch wie wir auf andere Menschen zugehen, etwas von uns selbst, sogar jenseits unseres Wissens und unserer Gegenwart hinterlassen können. Das nämlich bietet nicht nur für jene eine Antwort, die behaupten, die eigene Vergänglichkeit ziehe Sinnlosigkeit nach sich. (Alois Figaro)